

i) Karl marx

Das menschliche bewußtsein kommt als wirkende kraft im bisherigen materialistischen weltbild nicht vor; die natur - vertreten durch die naturgesetze - ist ihm etwas unabänderlich-statisches, ein seit darwin allerdings relativ komplexes uhrwerk. Lange zeit wurde nicht erkannt, daß 'die natur' nur ein bild sein kann, das wir uns mit den mitteln und werkzeugen machen, die uns auf der jeweiligen entwicklungsstufe von wissenschaft, technik und bewußtsein zur verfügung stehen. (Genauer gesagt: dies war verdrängt worden, denn descartes hatte nicht zuletzt diese grundsätzliche erkenntnisungewißheit vorausgesetzt!)

Von der schöpferischen, tätigen funktion des bewußtseins geht KARL MARX (1818 - 1883) aus. Jede menschliche tätigkeit oder arbeit setzt bewußtes, zielgerichtetes wollen voraus; dadurch aber verändern wir die wirklichkeit: Wir machen geschichte - und verändern auf diesem weg das bewußtsein von menschen! Hier wird philosophisches nachdenken teil politisch-gesellschaftlichen handelns. Der von marx begründete 'Historische Materialismus' versucht zu verstehen, was im (dialektischen) prozeß zwischen menschlicher geschichte und menschlichem bewußtsein abgelaufen ist. Ihm ist zu verdanken, daß die grundlegende entwicklungsgeschichtliche funktion der (selbst-)entfremdung deutlich wurde. Mehr noch: Marxens gesellschaftskritische theorie ist nicht zuletzt deshalb auch heute notwendiger teil des nachdenkens über die zivilisation, weil sie sich gründet auf eine differenzierte analyse von *entfremdung* - die ja durchaus weiter fortschreitet.

Eingeführt in die philosophie wurde der begriff allerdings von hegel. In dessen 'Absolutem Idealismus' heben sich 'wirklichkeit' und 'begriff' (also die cartesianische körper/geist-spaltung) in der 'idee' dialektisch auf. Zum dialektischen prinzip gehört wesentlich die unterscheidung zwischen subjekt und objekt; schon hegel hatte diesen zusammenhang mit einem modell aus der arbeitswelt plausibel zu machen versucht: dem verhältnis zwischen herrn und knecht. Die (objekthafte) arbeit des knechts für (subjekthafte) interessen des herrn führt auf lange sicht notwendigerweise zur (wntfremdeten) abhängigkeit des subjekts (!) vom objekt (!). Hegel war es dabei eher um die frage des selbstbewußtseins gegangen; marx hingegen erwartet von philosophie gesellschaftsanalyse. Er unterscheidet:

"Für Hegel ist der Denkprozeß (...) der Demiurg <weltbaumeister> des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf angesetzte und übersetzte Materielle." (MEW 23; s.27)

Sein entfremdungsbegriff - und nur um ihn kann es an dieser Stelle gehen - erfährt im Laufe seines lebenslangen nachdenkens unterschiedliche, jedoch einander ergänzende gewichte.

In den 'Ökonomisch-philosophischen Manuskripten aus dem Jahre 1844' (MEW-E/1) (auch "pariser manuskripte" genannt) unterscheidet Marx zwei Aspekte der Entfremdung innerhalb der Arbeitssituation:

"1. Das Verhältnis des Arbeiters zum Produkt der Arbeit als fremden und über ihn mächtigen Gegenstand. Dies Verhältnis ist zugleich das Verhältnis zur sinnlichen Außenwelt, zu den Naturgegenständen als einer fremden, ihm feindlich gegenüberstehenden Welt."

(A.a.o.; s.515)

Dies führt er aus:

"Je mehr der Arbeiter sich ausarbeitet, um so mächtiger wird die fremde, gegenständliche Welt, die er sich gegenüber schafft, um so ärmer wird er selbst, seine innere Welt, um so weniger gehört ihm zu eigen. Es ist ebenso in der Religion. Je mehr der Mensch in Gott setzt, je weniger behält er in sich selbst." (A.a.o.; s.512)

Nun läßt sich sagen, daß arbeiten bei uns heutzutage nicht zuletzt bedeutet, "sich mehr leisten zu können"; aber was von alledem, was als Ausdruck von Lebensstandard gilt, wäre nicht durch Werbung erst begehrenswert gemacht, also von außen, aus dem System der Produktionsgesetzmäßigkeit erst den KonsumentInnen nahegebracht?! Was von alledem hätte mit der "innere Welt" der Arbeitenden zu tun? (Wer würde heutzutage überhaupt noch in diesem Sinne innere Bedürfnisse einklagen?)

Ein weiteres gehört dazu:

"Der Arbeiter kann nichts schaffen ohne die Natur, ohne die sinnliche Außenwelt. Sie ist der Stoff, an welchem sich seine Arbeit verwirklicht, in welchem sie tätig ist, aus welchem und mittelst welchem sie produziert. (...) Je mehr also der Arbeiter die Außenwelt, die sinnliche

Natur, durch seine Arbeit sich aneignet, um so mehr entzieht er sich Lebensmittel nach der doppelten Seite hin, erstens, daß immer mehr die sinnliche Außenwelt aufhört, ein seiner Arbeit angehöriger Gegenstand, ein Lebensmittel seiner Arbeit zu sein; zweitens, daß sie immer mehr aufhört, Lebensmittel im unmittelbaren Sinn, Mittel für die physische Subsistenz <den lebensunterhalt> zu sein." (A.a.o.; s.512f.)

Um das auf unsere gegenwart zu beziehen, brauchen wir nichtmal den regenwald des amazonasgebiet zu bemühen; es genügt eine fahrt in die brandenburgische und sächsische lausitz, wo die arbeiterInnen gezwungen sind, im braunkohletagebau ihre eigenen dörfer, felder und wälder zu zerstören, ihre heimat. Von den durch wachstumsfördernde - also produktivitätsfördernde! - chemie vergifteten lebensmitteln ganz zu schweigen.

Der andere aspekt ist die selbstentfremdung.

"2. Das Verhältnis der Arbeit<-er; ein offensichtlicher satzfehler!> zum Akt der Produktion innerhalb der Arbeit. Dies Verhältnis ist das Verhältnis des Arbeiters zu seiner eigenen Tätigkeit als einer fremden, ihm nicht angehörigen, die Tätigkeit als Leiden, die Kraft als Ohnmacht, die Zeugung als Entmannung <und die schwangerschaft als dienstleistung!>, die eigne physische und geistige Energie des Arbeiters, sein persönliches Leben - denn was ist Leben anderes als Tätigkeit - als eine wider ihn selbst gewendete, von ihm unabhängige, ihm nicht gehörige Tätigkeit." (A.a.o.; s.515)

Marx erläutert:

"Der Arbeiter fühlt sich (...) erst außer der Arbeit bei sich und in der Arbeit außer sich. Zu Hause ist er, wenn er nicht arbeitet, und wenn er arbeitet, ist er nicht zu Hause. Seine Arbeit (...) ist (...) nicht die Befriedigung eines Bedürfnisses, sondern sie ist nur ein Mittel, um Bedürfnisse außer ihr zu befriedigen. (...) Endlich erscheint die Äußerlichkeit der Arbeit für den Arbeiter darin, daß sie nicht sein eigen, sondern eines anderen ist, daß sie ihm nicht gehört, daß er in ihr nicht sich selbst, sondern einem andern angehört."

(A.a.o.; s.514)

Karl marx geht jedoch über die gesellschaftlich-soziale entfremdung hinaus; auch er fragt nach dem verhältnis des menschen zur natur:

"Das Gattungsleben, sowohl beim Menschen als beim Tier, besteht physisch einmal darin, daß der Mensch (wie das Tier) von der unorganischen Natur lebt und um so universeller der Mensch als das Tier, um so universeller ist der Bereich der unorganischen Natur, von der er lebt. (...) Der Mensch lebt von der Natur, heißt: Die Natur ist sein Leib, mit dem er in beständigem Prozeß bleiben muß, um nicht zu sterben. Daß das physische und geistige Leben des Menschen mit der Natur zusammenhängt, hat keinen andren Sinn, als daß die Natur mit sich selbst zusammenhängt, denn der Mensch ist ein Teil der Natur." (A.a.o.; s.515f.)

Er erkennt einen zusammenhang, der mittlerweile zur globalen überlebenskrise geführt hat:

"Indem die entfremdete Arbeit dem Menschen 1. die Natur entfremdet 2. sich selbst, seine eigne tätige Funktion, seine Lebenstätigkeit, so entfremdet sie dem Menschen die Gattung; sie macht ihm das Gattungsleben zum Mittel des individuellen Lebens." (A.a.o.; s.516)

Das meint: produktive arbeit hat keinen eigenwert mehr als teil der menschlichen natur; sie kann und soll nur noch die bedürfnisse des individuellen, des privaten lebens befriedigen. Den menschen ist ihr "Gattungscharakter", ihr soziales wesen fremd geworden, nämlich "die freie bewußte Tätigkeit" (s.516). Denn durch sie unterscheiden wir uns von den tieren:

"Das Tier ist unmittelbar eins mit seiner Lebenstätigkeit. Es unterscheidet sich nicht von ihr. Es ist sie. Der Mensch macht seine Lebenstätigkeit selbst zum Gegenstand seines Wollens und seines Bewußtseins." (A.a.o.)

Handelte es sich 1844 noch um einen eher philosophischen theorieansatz, geht es marx kurz danach bereits um eine (philosophisch begründete) kritische politische ökonomie, die sich orientiert an den existierenden (also kapitalistischen) verhältnissen. Er konzentriert sich jetzt auf entfremdung als konsequenz des widerspruchs zwischen den gesellschaftlichen produktivkräften (den arbeitern) und den produktionsverhältnissen (insbesondere arbeitsteilung, privateigentum,

kapitalakkumulation). In der 'Deutschen Ideologie' schreiben er und FRIEDRICH ENGELS 1845:

"Die soziale Macht, d.h. die vervielfachte Produktionskraft, die durch das in der Teilung der Arbeit bedingte Zusammenwirken der verschiedenen Individuen entsteht, erscheint diesen Individuen, weil das Zusammenwirken selbst nicht freiwillig, sondern naturwüchsig ist <nach ISRAEL 1985; s.21 ist hier gemeint 'beherrscht von objektiven gesetzen', d.h. von den 'naturgesetzen' der gesellschaft!>, nicht als ihre eigene, vereinte Macht, sondern als eine fremde, außer ihnen stehende Gewalt, von der sie nicht wissen, woher und wohin, die sie also nicht mehr beherrschen können, die im Gegenteil nun eine eigentümliche, vom Wollen und Laufen der Menschen unabhängige, ja dies Wollen und Laufen erst dirigierende Reihenfolge von Phasen und Entwicklungsstufen durchlaufen." (MARX 1963; s.361f. oder MEW 1953; s.31)

- Oder, als oft zu hörende resignierende bemerkung z.b. bei betriebsversammlungen: "Ach, die machen ja sowieso, was sie wollen!"

Arbeitsteilung meint bei marx nicht nur aufteilung von arbeitsgängen innerhalb der industriellen produktion (taylorismus), sondern auch allgemeinere gesellschaftliche prozesse: die teilung in manuelle und intellektuelle arbeit, diejenige in produktion und handel. Insbesondere die spaltung in geistige und körperliche arbeit - wiederum ein grundsätzliches moment von entfremdung! - erkennt er als folgenschwer:

"von diesem Augenblick an kann sich das Bewußtsein wirklich einbilden, etwas anderes als Bewußtsein der bestehenden Praxis zu sein, wirklich etwas vorzustellen, ohne etwas Wirkliches vorzustellen." (MEGA 1.5; s.22)

Entscheidungen der geschäftleitung "am grünen tisch" gehören ebenso zu diesem phänomen wie die betriebsfremdheit vieler hauptamtlicher gewerkschaftsfunktionäre, die sprechblasen von bundestagsabgeordneten wie die realität des berufsbeamtentums insgesamt. (Marx hat sich mit dem problem der bewußtseinsentwicklung nicht grundsätzlich und differenziert weiterbeschäftigt; hier setzte vor allem ALFRED SOHN-RETHELs arbeit ein: u.a. 1972,1985. Nicht zuletzt für das kritische nachdenken über die gesellschaftsbedingte funktion der naturwissenschaften ist sohn-rethel unverzichtbar.)

Später setzt karl marx sich auseinander mit entfremdung, die daher rührt, daß "der sich steigernde gesellschaftliche Reichtum von anderen als denen, die ihn produzieren, angeeignet" wird. Es

"führt die kapitalistische Produktionsweise dazu, daß Arbeit nicht länger etwas Konkretes ist. Die Arbeit wird abstrakt, d.h. die Arbeitskraft wird zur Ware, die der Arbeiter verkaufen muß, um zu überleben." (ISRAEL 1985; s.23f.)

Auch hinsichtlich der von marx zuletzt ausgearbeiteten entfremdungsdimension halte ich mich an joachim israels einführung:

"Die Menschen produzieren die gesellschaftlichen Prozesse, durch welche die Gesellschaft selbst und das Leben immer wieder reproduziert werden. Es entsteht ein Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter dieser Prozesse und der Tatsache, daß die Menschen, die an diesem Prozeß teilnehmen, es als vereinzelte und isolierte Individuen tun.

Es ist kein Prozeß, in welchem sie durch eine geplante Zusammenarbeit die Kontrolle über das, was sie produzieren, ausüben können. Im Gegenteil, es ist das Produkt des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, das die Menschen kontrolliert und sogar ihnen und ihren Zielen, die sie im Stande waren zu setzen, entgegenwirkt. (...) Auch die Organisationen und bürokratischen Systeme, die die Kontrolle ausüben, sind selbst ein Produkt der gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion. Die Entfremdung entsteht als Folge des Prozesses, durch welchen die Entwicklung der Menschheit gleichzeitig auf Kosten der Majorität der menschlichen Individuen verläuft, wie es Marx in den 'Theorien über den Mehrwert' ausdrückt." (A.a.o.; s.31f.)

Im hinblick auf den begriff "entfremdung" ist allerdings ein widerspruch theodor w. ADORNOs zu bedenken:

"(..) das Wort Entfremdung <ist> falsch (...) - so als wäre im vorindustriellen Zeitalter Nähe gewesen, die doch anders als von Individuierten schwerlich empfunden werden kann (...)."

(ADORNO 1969; s. 170)

Adorno und max horkheimer, die begründer der 'Kritischen Theorie', verwenden stattdessen den umfassenderen begriff "verdinglichung". Jedoch möchte ich "Entfremdung" in der folge beibehalten für die subjektiv wahrgenommene individuelle fremdheit (oder isolation) von der uns umgebenden welt, von unseren mitmenschen und von unserer eigenen leiblichkeit, - eine auswirkung der verdinglichung.

k) Dialektik der aufklärung

Die ursprüngliche entfremdung zwischen ich und außenwelt, wie sie noch am lebensbeginn jedes kindes steht, hat sich im 'Prozeß der Zivilisation' (ELIAS 1977) aufgeächert zu einem bündel ineinanderverschränkter widerspruchspaare. Gesellschaftliche gruppen, schichten und klassen bedienen sich dieser polarisationen nicht nur zur stabilisierung ihres selbst- und gruppenbewußtseins, sondern auch, um materielle interessen durchzusetzen. Das prinzip der "Aufklärung" schließlich steht für die grundsätzliche berechtigung, vom eigenen denken sich leiten zu lassen. Metaphysische, spirituelle momente des bewußtseins allerdings, die mit "naturwissenschaftlicher" kausalität nicht zu befriedigen sind, bleiben auf der strecke. Diffamiert als "irrationalität" und "vorurteil", haben sie mehr und mehr sich verselbständigt und wurden zu unberechenbaren einflußgrößen der zivilisation - oft mit schlimmen folgen (vgl. MOSSE 1990, ADORNO 1973b). Am ausgang des 19. jahrhunderts kann die "Entzauberung der Welt" (max weber) als abgeschlossen gelten: Alles machbare läßt begrifflich sich legitimieren, machbarkeit wird überhaupt zur wesentlichsten legitimation des handelns. Die planmäßige vernichtung von millionen juden und jüdinnen in deutschen konzentrationslagern ist die bislang schrecklichste auswirkung dieser perfektion, nicht aber die einzige. Atomkriege werden bisher nur eingeplant und geprobt (hiroshima, nagasaki 6.8.1945), der vernichtungskrieg gegen die tropischen regenwälder - "nur" aus wirtschaftlichem interesse - ist tägliche realität, während ich dies schreibe auf papier aus bäumen, die möglicherweise dort gewachsen sind und weiterwachsen wollten.

Die "philosophischen Fragmente" unter dem späteren titel 'Dialektik der Aufklärung' entstanden 1944 im exil. Max HORKHEIMER (1895 - 1973) und theodor w. ADORNO (1903 - 1969), jüdische philosophen und soziologen, die in die USA fliehen konnten, schreiben in der einleitung:

"Was wir uns vorgestellt hatten, war tatsächlich nicht weniger als die Erkenntnis, warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt." (HORKHEIMER/ADORNO 1971; s.1)

Nach einer darstellung des verhältnisses zwischen rationalität und gesellschaftlicher realität und desjenigen zwischen natur und naturbeherrschung seit der antike versuchen die beiden autoren, einen grundsätzlichen zusammenhang herauszuarbeiten zwischen mythos - als voraufklärerischem erkenntnisprinzip - und aufklärung. Ich zitiere die prägnante zusammenfassung in der adorno-biografie von HARTMUT SCHEIBLE (1989; s.104f.):

"Der Begriff bezeichnet die Grenze zwischen Mythos und Magie, dem noch älteren Versuch der Menschen, sich gegen die Übermacht der Natur zu behaupten. Der Zauberer, der durch Magie die Natur zu beeinflussen sucht, treibt Mimesis, er bannt den Schrecken der Natur, indem er sich ihr angleicht; (...) Nachahmung, Wiederholung sind erste Versuche der Selbstbehauptung."

So ist es auch beim kind!

"Im mimetischen Verhalten ist die Trennung von Subjekt und Objekt noch nicht ganz vollzogen. (...) Wenn die Erkrankung der Vernunft auf die Anfänge der Begriffsbildung zurückgeht, weil durch den Begriff die Menschen die Natur objektivieren und sie zum Gegenstand von Herrschaft machen,"

- dies ist horkheimers und adornos these -

"dann ist es in einer aufgeklärten, der kalkulierenden Vernunft unterworfenen Welt allein die Kunst, die einen Ausweg aus dieser Verstrickung öffnet, denn nur in ihr überdauern mimetische, vom begrifflichen Denken noch nicht vollständig erfaßte Impulse." (A.o.o.)

Joseph beuys ("Ich bin ein Hase!") versuchte, bewußtheit in dieser richtung zu wecken. Auch mit dem Anthroposophischen ansatz hat diese überlegung möglicherweise zu tun. Die psychologin und musiktherapeutin dietmut NIEDECKEN (1993) zeigt, wie "das mimetische Tabu" (a.a.o.; s.113ff.) gerade denjenigen gegenüber relevant wird, die zur selbst- und naturbeherrschung der neuzeitlichen solzialisation nicht in der lage sind: den sogenannten "geistig behinderten" menschen. -

Aufklärung jedoch schlug (dialektisch) um in mythos, also in die dogmatische, begriffliche festschreibung abgeleiteter vorstellungen! (MÜLLER 1963 zeigt, wie frömmigkeit im durchrationalisierten

bewußtsein zu "dämonischer Wirklichkeit" degeneriert.) Wiederum scheinbares darstellung:

"Diese Dialektik wird durch das Prinzip der Selbsterhaltung, in deren Dienst alle Rationalität ursprünglich steht, in Gang gebracht. Um sich selbst gegenüber der amorphen Natur zu bewahren, muß das Subjekt sich nicht nur der Natur schroff entgegenstellen, sondern es muß auch in sich jede Erinnerung daran tilgen, daß es selbst seinen Ursprung in Natur hatte. Je weiter aber das Subjekt seine Emanzipation von der Natur vorantreiben will, desto härter und unnachsichtiger muß es in sich alle mimetischen Impulse, alle Strebungen, die auf seinen Ursprung verweisen, unterdrücken, bis schließlich das Instrument zum Selbstzweck wird: Vernunft, das Instrument der Selbsterhaltung, höhlt das Selbst so lange aus, bis schließlich gerade das ausgelöscht ist, um dessentwillen der ganze Prozeß ursprünglich in Gang gebracht worden war. In der von Rationalität gänzlich unterworfenen Welt schließlich ist jede Regung des Subjekts wieder unerbittlich festgelegt: das ist die Wiederkehr der Unausweichlichkeit des mythischen Schicksals." (A.a.o.; s.106)

Funktion der 'kulturindustrie' ist es, die den menschen verbliebenen mimetischen - also vorbegrifflichen - impulse zu unterwerfen, zu kanalisieren. Hier wird deutlich der "Zirkel von Manipulation und rückwirkendem Bedürfnis, in dem die Einheit des Systems immer dichter zusammenschießt." (HORKHEIMER/ADORNO 1971; s.109)

Bis in alle nuancen gilt:

"Für den Konsumenten gibt es nichts mehr zu klassifizieren, was nicht selbst im Schematismus der Produktion vorweggenommen wäre. (...) Nicht nur werden die Typen von Schlagern, Stars, Seifenopern zyklisch als starre Invarianten durchgehalten, sondern der spezifische Inhalt des Spiels, das scheinbar Wechselnde ist selber aus ihnen abgeleitet." (A.a.o.; s.112)

"Das Vergnügen erstarrt zur Langeweile, weil es, um Vergnügen zu bleiben, nicht wieder Anstrengungen kosten soll und daher streng in den ausgefahrenen Assoziationsgeleisen sich bewegt. Der Zuschauer soll keiner eigenen Gedanken bedürfen: das Produkt zeichnet jede Reaktion vor: nicht durch seinen sachlichen Zusammenhang - dieser zerfällt, soweit er Denken beansprucht -, sondern durch Signale. Jede logische Verbindung, die geistigen Atem voraussetzt, wird peinlich vermieden. Entwicklungen sollen möglichst aus der unmittelbar

vorausgehenden Situation erfolgen, ja nicht aus der Idee des Ganzen."
(A.a.o.; s.123)

Auch wir sozialarbeiterInnen gehören zum system der verwalteten gesellschaft, als opfer wie als täterInnen:

"Die Kulturindustrie (...) reflektiert die positive und negative Fürsorge für die Verwalteten als die unmittelbare Solidarität der Menschen in der Welt der Tüchtigen. Niemand wird vergessen, überall sind Nachbarn, Sozialfürsorger (...) mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, die aus der gesellschaftlich perpetuierten Misere durch gütiges Eingreifen von Mensch zu Mensch heilbare Einzelfälle machen, soweit nicht die persönliche Verderbtheit der Betroffenen dem entgegensteht. (...) Der Nachdruck auf dem goldnen Herzen ist die Weise, wie Gesellschaft das von ihr geschaffene Leiden eingesteht: alle wissen, daß sie im System nicht mehr sich selbst helfen können, und dem muß die Ideologie Rechnung tragen." (A.a.o.; s.135f.)

Es ließe sich vieles zitieren; ich denke, die diagnose von horkheimer und adorno (die im grundsätzlichen ja schon bei hölderlin und schiller auftaucht!) wurde plausibel. Die vernunft der aufklärung, die seit kant als ausdruck der selbstbestimmung, der autonomie des menschen gemeint war und im gegensatz stehen sollte zur sphäre der naturwissenschaftlichen gegenständlichkeit, zum mathematisch-objektiven verstand, aber damit auch zur sinnlichen erfahrung, war wohl von anfang an so eigengesetzlich nicht; dies vermutlich gerade deshalb, weil sie abgespalten blieb von der sinnlichen lebendigkeit der menschen! - Die frage nach dem sinn des lebens bleibt für die überwältigende mehrheit der menschen bei uns nach wie vor unbeantwortet, nur wird sie inzwischen in zehntausend nuLancen verdrängt. (Die pessimistische, tragisch- konsequente darstellung vom 'Bewußtsein als Verhängnis' von ALFRED SEIDEL o.j., geschrieben 1924, halte ich innerhalb dieses problemkreises für unverzichtbar.

Auch THEODOR LESSING scheint mir mit seinem hauptwerk 'Geschichte als Sinnggebung des Sinnlosen' wesentliches zu diesem thema beizutragen. Allerdings bin ich noch nicht dazu gekommen, es durchzuarbeiten.)

In nahezu sämtlichen alltagszusammenhängen unserer gesellschaft wird der mensch nicht als er selbst wahrgenommen und beurteilt, sondern als träger gesellschaftlicher funktionen und rollen (vgl. hierzu DREITZEL 1980). Im selben maße, in dem wir unseren tätigkeiten entfremdet sind, verselbständigen sich notwendigerweise auch alle diese funktionen und rollen - und jede mitmenschliche wahrnehmung und beurteilung noch vorhandener authentischer lebendigkeit wird vergiftet, beziehung wird tendenziell unmöglich! (Vgl. BREUER 1992)

"Alles wird nur unter dem Aspekt wahrgenommen, daß es zu etwas anderem dienen kann, wie vage dies andere auch im Blick steht. Alles hat nur Wert, sofern man es eintauschen kann, nicht sofern es selbst etwas ist." (HORKHEIMER/ADORNO 1971; s.142)

Demgemäß ich im verständnis vieler von nun an ein sozialpädagoge "sein" werde, wie ich früher buchhändler "war" und zwischendrin - nun ja: vermutlich dann nichts war. - Diese verdinglichung des menschen muß wohl als jüngste entfremdungsstufe der menschlichen bewußtseinsentwicklung gelten. Dabei ist in unserer gesellschaft zweifellos die funktion der arbeitskraft zentrales bewertungskriterium für mitmenschen.

(Daß die massenvernichtung von menschen durch deutsche während des nationalsozialismus direkt der logik der bürokratischen verdinglichung entsprang, stellt ZYGMUNT BAUMAN dar: 1992a/b. Zur psychologie der weiterhin latenten gefahr des umkippens von zivilisation in barbarei - siehe jugoslawien - vgl. LIFTON/MARKUSEN 1992.)

Und kein trost, keine hoffnung? Kaum. Den schluß von 'Dialektik der Aufklärung' bildet eine knapp zweiseitige skizze 'Zur Genese der Dummheit' (a.a.o.; s.228ff.); autor ist wohl adorno. In einer art phylogenetischer parabel wird die evolution interpretiert:

"Die entwickelteren Tiere verdanken sich selbst der größeren Freiheit, ihr Dasein bezeugt, daß einstmals Fühler nach neuen Richtungen ausgestreckt waren und nicht zurückgeschlagen wurden. Jede ihrer Arten ist das Denkmal ungezählter anderer, deren Versuch zu werden schon im Beginn vereitelt wurde; die dem Schrecken schon erlagen, als nur ein Fühler sich in die Richtung ihres Werdens regte. Die Unterdrückung der Möglichkeiten durch unmittelbaren Widerstand der umgebenden Natur ist nach innen fortgesetzt, durch die Verkümmern der Organe durch den Schrecken. In jedem Blick der Neugier eines

Tieres dämmert eine neue Gestalt des Lebendigen, die aus der geprägten Art, der das individuelle Wesen angehört, hervorgehen könnte. (...)

Das Tier wird in der Richtung, aus der es endgültig verscheucht ist, scheu und dumm.

Dummheit ist ein Wundmal. Sie kann sich auf eine Leistung unter vielen oder auf alle, praktische und geistige, beziehen. Jede partielle Dummheit eines Menschen bezeichnet eine Stelle, wo das Spiel der Muskeln beim Erwachen gehemmt anstatt gefördert wurde. Mit der Hemmung setzte ursprünglich die vergebliche Wiederholung der unorganisierten und täppischen Versuche ein. Die endlosen Fragen des Kindes sind je schon Zeichen eines geheimen Schmerzes, einer ersten Frage, auf die es keine Antwort fand und die es nicht in rechter Form zu stellen weiß. (...) Wie die Arten der Tierreihe, so bezeichnen die geistigen Stufen innerhalb der Menschengattung, ja die blinden Stellen in demselben Individuum Stationen, auf denen die Hoffnung zum Stillstand kam, und die in ihrer Versteinerung bezeugen, daß alles Lebendige unter einem Bann steht."